

gefördert durch



Deutsche
Bundesstiftung Umwelt

www.dbu.de



Europäische
Akademie
Otzenhausen

Europa entsteht durch Begegnung.

Schlussbericht

AZ.:31954/01-42/0

Seminare: Gerecht geht anders!

07. – 10. Oktober 2014

13. – 17. Oktober 2014

15. – 18. Dezember 2014 (a)

15. – 18. Dezember 2014 (b)

Gliederung

I. Vorbemerkung

II. Das Projekt

1. Ausgangssituation und Motivation
2. Ausgangsfragen und Ausgangsthesen
3. Das Konzept

III. Die vier Seminare

1. Termine, Themen, Kooperationspartner, Teilnehmende
2. Ablauf und Seminarmethoden
3. Inhalte und Themen (Auswahl)
4. Erfahrungen und Ergebnisse

IV. Schlussbemerkung

I. Vorbemerkung

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt hat im Jahre 2014 vier Seminare gefördert, die Bestandteil einer Seminarreihe des Projektes „Gerecht geht anders!“ waren.

Projektverantwortlich zeichnete das Ressort „Institut für Rhetorik und Methodik“ der Europäischen Akademie Otzenhausen.

Um die vier geförderten Seminare einordnen zu können, soll im ersten Teil des Schlussberichtes das Projekt im Gesamten skizziert werden. Im zweiten Teil des Schlussberichtes wird dann genauer auf die vier von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Seminare eingegangen.

II. Das Projekt

1. Ausgangssituation und Motivation

Mit Ernüchterung haben die Akteure der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit/des globalen Lernens/der Bildung für nachhaltige Entwicklung am Ende der UN Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ festgestellt, dass es nicht gelungen ist, "Wissen und Handeln" in ein angemessenes Verhältnis zu setzen: Nachhaltige Lebensstile einhergehend mit verändertem Konsumverhalten setzen sich in den Gesellschaften nicht durch, sondern bleiben auf vergleichsweise kleine Bevölkerungsgruppen beschränkt, eine Ökonomie jenseits von Wachstum, die sogenannte Postwachstumsökonomie, wird in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft weiterhin mit Skepsis betrachtet, statt sie mutig voran zu treiben, die Erde erwärmt sich weiter, die gesetzten Klimaziele rücken in weite Ferne.

Fatal sind schon jetzt die Folgen für einen großen Teil der Menschen auf unserem Planeten: Die Zahl der sogenannten Klimaflüchtlinge steigt, Extremwetterereignisse nehmen überall in der Welt rapide zu, gewalttätige oder kriegerische Auseinandersetzungen um Ressourcen (z.B. Wasser) sind in vielen Ländern des Globalen Südens an der Tagesordnung.

In anderen Teilen der Welt, insbesondere in den Ländern des Globalen Nordens ist „business as usual“ die Devise: Suffizienz bleibt ein Fremdwort. Die erzielten Erfolge durch die Steigerung von Effizienz und Konsistenz werden angesichts des globalen Bevölkerungswachstums und durch Rebound-Effekte zunichte gemacht; von dem von Klimaforschern geforderten umfassenden Umdenken im Sinne einer „Großen Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft“ ist nicht wirklich etwas zu spüren.

2. Ausgangsfragen und Ausgangsthesen

Zwei Fragen stellte sich deshalb das Institut für Rhetorik und Methodik der Europäischen Akademie Otzenhausen, das sich seit mehreren Jahren im Rahmen der Bildungsinitiative „Mut zur Nachhaltigkeit“ (Träger der Bildungsinitiative sind die Stiftung Forum für Verantwortung, die ASKO EUROPA STIFTUNG und die Europäische Akademie Otzenhausen) in seiner Seminarreihe Rhetorik plus „Mündigkeit durch Mündlichkeit“ auch Themen der nachhaltigen Entwicklung und Entwicklungspolitik widmet:

- Was könnte die Brücke sein, um vom Wissen zum Handeln zu kommen?
- Wie könnte ein Bildungskonzept aussehen, das diesen Brückenschlag herstellt?

Das Projekt „Gerecht geht anders!“ sollte auf diese beiden Fragen eine Antwort geben.

Zwei Thesen bildeten dabei den Ausgangspunkt:

- In politischen Bildungsprozessen muss ein Bezug hergestellt werden zwischen Wissen und handlungsleitenden Grundsätzen, Motiven und Werten und die Möglichkeit des sprechenden „Probierens“ in Rede, Präsentation, Diskussion und Debatte eröffnet werden, um eine Brücke vom Wissen zum Handeln zu schlagen.
- Dem Wert Gerechtigkeit kommt eine herausragende Bedeutung zu, da er Bestandteil der Definition der nachhaltigen Entwicklung (Brundtland) ist, er als der Leitwert der menschlichen Existenz gilt und ein natürlich vorhandenes Gerechtigkeitsempfinden beim Menschen von Kind an angenommen wird. Die Beurteilung von Problemlagen mittels der Frage „Ist das gerecht?“ hat deshalb das Potential, in einem Bildungsprozess einen starken Handlungsimpuls auszulösen.

3. Das Konzept

Das Konzept integriert drei Lernfelder:

Nachhaltige Entwicklung

Die inhaltliche Beschäftigung, im Sinne der Wissensvermittlung und Wissenserarbeitung, fokussiert Themen der Nachhaltigen Entwicklung wie Konsumverhalten, Lebensstile, Energien der Zukunft, Klimawandel, Ressourcenverbrauch, Umweltzerstörung. Die Erarbeitung erfolgt in systemischer Betrachtungsweise.

Zielsetzung: Erweitertes Wissen über nichtnachhaltige und nachhaltige Entwicklungen auf dem Planeten Erde.

Gerechtigkeit

Die Themen der nachhaltigen Entwicklung werden zu Gerechtigkeit als zentralem Leitwert der Menschheit in Bezug gesetzt und subjektiviert. Eine besondere Rolle spielen dabei die intergenerationelle und die intragenerationelle Gerechtigkeit und die Dimensionen Verteilungsgerechtigkeit, Chancengerechtigkeit und Bedarfsgerechtigkeit. Die Beschäftigung erfolgt unter der Prämisse „Gerechtigkeit als Gestaltungsoption“.

Zielsetzung: Gerechtigkeit als potentiell handlungsleitenden Wert bei der Entwicklung individueller und gesellschaftlicher Veränderungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erkennen und auf individuelles und das eigene Verhalten und Handeln beziehen können.

Rhetorische Kommunikation

Hier steht die Befähigung und Ermutigung zur Partizipation am gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsdiskurs im Mittelpunkt: Die Einordnung, Bewertung und Darstellung von Informationen, die argumentative Auseinandersetzung mit dem inneren Zusammenhang zwischen Problemen der nachhaltigen Entwicklung und der Frage der Gerechtigkeit als Basis und Voraussetzung einer verantwortungsvollen und wirksamen Einmischung in gesellschaftliche Prozesse der Rhetorischen Kommunikation (in Gespräch, Diskussion, Debatte, Rede, Präsentation), mit dem Ziel der gemeinsamen Entwicklung von Handlungsoptionen und/oder der Handlungsauslösung.

Zielsetzung: Befähigung und Ermutigung, eigene Einsichten und Erkenntnisse differenziert darzustellen können, Meinungen sachgerecht begründen können, für eigene Überzeugungen eintreten und diese glaubwürdig vertreten können.

Das Projekt bestand aus drei Elementen:

- a) Der Seminarreihe mit zehn Seminaren an acht Terminen mit zehn Themen

Gesundheit global gesehen
Ernährung global gesehen
Energie global gesehen
Ressourcenverbrauch global gesehen
Klimawandel global gesehen
Umweltzerstörung global gesehen
Lebensstile global gesehen
Handel global gesehen
Wohlstand global gesehen
Bevölkerungsentwicklung global gesehen.

- b) Öffentlichkeitswirksamen Ergebnispräsentationen

zu denen die jeweiligen Kollegien, Eltern und interessierte Mitschülerinnen und Mitschüler eingeladen waren.

c) Zwei Befragungen mittels Fragebögen

des Fragebogens I am Ende der Seminare und des Fragebogens II ca. 2-3 Monate nach den Seminaren.

Die methodische Vorgehensweise setzte auf selbstgesteuertes und handlungsorientiertes Lernen, Methodenvielfalt und Videofeedback. Die übergreifenden Zielsetzungen orientierten sich am Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung (z.B. Gestaltungskompetenz), der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit (z.B. Fernproblematik) und den Grundprinzipien der politischen Bildung (Beutelsbacher Konsens).

III. Die vier Seminare

1. Termine, Themen, Kooperationspartner, Teilnehmende

07. - 10. Oktober 2014

Umweltzerstörung global gesehen

Kooperationspartner: Balthasar- Neumann -Technikum, Trier

13. - 17. Oktober 2014

Energien der Zukunft global gesehen

Kooperationspartner: Balthasar- Neumann -Technikum, Trier

15. - 18. Dezember 2014 (a)

Gesundheit global gesehen

Kooperationspartner: Gymnasium Johanneum, Homburg

15. - 18. Dezember 2014 (b)

Ernährung global gesehen

Kooperationspartner: Gymnasium Johanneum, Homburg

2. Ablauf und Seminarmethoden

Der Ablauf und die Programmschrittfolge waren in den vier Seminaren identisch. Die Seminare begannen in der Eröffnungssequenz mit Begrüßung, Eröffnung, Vorstellung, Programmklärung, Erwartungskklärung und einer kurzen Erörterung der Frage nach den „Vorkenntnissen“ der Teilnehmenden.

Danach ging es im ersten Schritt um eine Sensibilisierung der Teilnehmenden für das Projektthema. Hierzu wurde das Aufstellungsspiel „Ein Schritt vor!“ gemeinsam gespielt. (Quelle: FairBindung e.V. ua (Hrsg.), 2012, Endlich Wachstum! Wirtschaftswachstum-Grenzen-Alternativen, Materialien für die Bildungsarbeit, 102-103 und Material CD Kapitel 4). In diesem Spiel versetzen sich die Teilnehmenden in völlig unterschiedliche Rollen von Menschen, die im Globalen Norden und Globalen Süden leben. Sie erleben sich fiktiv in unterschiedlichen Lebensrealitäten bezüglich, Wohlstand/Armut, Bildungszugänge/ Bildungsstand, Klima/Auswirkungen des Klimawandels, Zukunftsperspektiven, gesellschaftliche und politische Partizipation, Chancengleichheit usw. und können sich so der bestehenden Diskrepanzen und Interdependenzen zwischen Verursachern (z.B. des Klimawandels), Profiteuren (z.B. Ausbeutung von Bodenschätzen) und jener von Folgeschäden Betroffenen (z.B. durch Umweltzerstörung) gewahr werden.

In der Auswertung bzw. Reflexion nach dem Spiel können diese Zusammenhänge mit den Teilnehmenden gemeinsam besprochen werden, die sich so auch des Zusammenhangs mit inter- und intragenerationeller Gerechtigkeit, Verteilungsgerechtigkeit, Chancengerechtigkeit, Bedarfsgerechtigkeit annähern können.

Die Auswertung/Reflexion endete immer mit der abschließenden Frage „Wo würdet ihr als Person in eurem realen Leben stehen“? Auf diese Frage hin stellten sich die Teilnehmenden in allen Seminaren von der am Schluss des Spiels in ihrer Rolle eingenommenen Position bezogen auf eine gedachte Mittellinie immer sehr weit vorne auf, was zum gemeinsamen Nachdenken über z.B. Chancen(un)gleichheiten und Schief lagen zwischen Globalem Süden/Globalem Norden, aber auch innerhalb einer Gesellschaft im Globalen Norden anregte, die Ursachen dafür und die Möglichkeit daran etwas zu ändern.

Dieses Spiel war hervorragend dazu geeignet, sowohl kognitiv als auch affektiv auf die darauffolgenden jeweils seminarspezifischen Themen- und Fragestellungen einzustimmen. Zusammen mit dem oben beschriebenen mit Fragen gesteuerten Gedankenaustausch nach dem Spiel und einem kurzen Impulsvortrag „Dimensionen der Gerechtigkeit“ waren die Teilnehmenden nach diesen Schritten „startklar“ für eine vertiefte Beschäftigung mit den Seminarthemen.

Ab dann waren die Seminare davon geprägt, integrativ einerseits die seminarspezifischen Inhalte zu erarbeiten und andererseits demokratisch-rhetorisches „Handwerkszeug“ kennenzulernen und anzuwenden.

Wie das funktionierte, soll im Folgenden am Beispiel „Informationskompetenz“ dargestellt werden:

Die Teilnehmenden lernten die Stichwortmethode „abtreppen“ kennen, erstellten individuell zu einem selbstgewählten oder zur Verfügung gestellten Thema aus dem Themenspektrum des Seminarthemas einen Stichwortzettel und sollten dann in einem Partnerbriefing einen Mitschüler/eine Mitschülerin anhand ihres Stichwortzettels „briefen“. Danach erhielten sie den Auftrag, den Stichwortzettel zu überarbeiten, sowohl einen situationsangemessenen Redeanfang, als auch Schluss zu finden und anhand des so entstandenen Stichwortkonzeptes eine drei minütige Informationsrede vor den Mitschülerinnen und Mitschülern zu halten. Diese wurde mit Video aufgezeichnet. Es folgte eine inhaltliche und rhetorische Feedbackrunde auf der Basis von zuvor erarbeiteten Sprechwirkungskriterien und inhaltlicher Kriterien. Danach bestand die Möglichkeit, einen zweiten Redeversuch zu machen, um die erhaltenen Hinweise und Optimierungsvorschläge einzuarbeiten und aktiv umzusetzen.

Vergleichbare Vorgehensweisen wurden im Seminarverlauf bei der Erarbeitung von „Argumentationskompetenz“ und „Überzeugungsfähigkeit“ gewählt.

Bei der Beurteilung der Informationen (Wissen) und als Begründung einer Position oder überzeugenden Handlungsaufforderung (Handeln) spielte durchgängig der Topos der Gerechtigkeit mit ihren Dimensionen eine prominente Rolle: Rational eine der Gerechtigkeitsdimensionen (Chancen, Bedarf, Verteilung, intra-intergenerationell) zugeordnet, aber auch affektiv aus einem spontanen Empfinden heraus; mit dem Effekt der gewünschten Individualisierung und „Anwendung“ des erworbenen Wissens.

3. Inhalte und Themen (Auswahl)

Umweltzerstörung global gesehen

Textilindustrie zerstört die Umwelt

Fracking

Megasmog in Megacities

Leben ohne Plastik?

Wie Kunstschnee die Alpen verändert

Energien der Zukunft global gesehen

Fracking
Solarenergie im globalen Süden
Erneuerbare Energien
Energieeffizienz: Mit weniger mehr erreichen

Ernährung global gesehen

Armut und Ernährung
Verborgener Hunger
Solidarische Landwirtschaft
Massentierhaltung

Gesundheit global gesehen

Medikamentenlobby
Antibiotika in der Massentierzucht und die Folgen für die Menschen
Wie gefährlich ist Ebola für den Globalen Norden?
Gefahr von Seuchen im Globalen Norden

Die exemplarische detaillierte Beschreibung macht ersichtlich, dass diese Vorgehensweise zu einer sehr intensiven Beschäftigung mit den Inhalten der nachhaltigen Entwicklung führte, eine Durchdringung der Themen ermöglichte und gleichzeitig zu inhaltlicher, mündlicher Positionierung in Reden/Diskussionen/Debatten befähigen konnte.

Das zweite Element des Projektes, die öffentlichkeitswirksamen Ergebnispräsentationen, ermunterten und ermutigten die Teilnehmenden zur Beteiligung am öffentlichen Diskurs und gaben die Gelegenheit, sich in einer solchen Situation zu erleben und zu erfahren. Auch dieses, außerhalb der Seminare gelegene Projektelement, trug wesentlich zum Erreichen der genannten Seminarzielsetzungen bei.

Darüber hinaus sorgten diese Präsentationen dafür, dass die Ergebnisse der Arbeit vielfach multipliziert wurden und eine Diskussion weit über das Seminalgesehen hinaus angeregt und geführt wurde.

Mit dem Balthasar-Neumann-Technikum fanden die Präsentationen jeweils direkt im Anschluss an die Seminare in der Europäischen Akademie statt. Die Teilnehmenden des Gymnasiums Johanneum zeigten im Januar 2015 in der Aula der Schule in einer Abendveranstaltung die Ergebnisse ihrer Arbeit.

Als Gäste nahmen an den Ergebnispräsentationen sowohl Lehrerinnen und Lehrer, als auch Gremienvertreterinnen/Gremienvertreter der jeweiligen Kooperationspartner, wie zum Beispiel von Elternvereinen, als auch Eltern und Geschwister und Freundinnen und Freunde der Teilnehmenden teil.

Alle Seminare endeten mit einem Seminarbewertungsgespräch in Form einer leicht mit Fragen strukturierten Situation und mit einer vorausgegangenen Mehrpunktfrage.

Die Projektverantwortlichen hatten auch vorgesehen, in Frage kommende Redebeiträge auf der Internetseite der Europäischen Akademie, Besuchern der Internetseite Information in einem extra eingerichteten „Speakers Corner“ zur Verfügung zu stellen.

Leider konnte dieses Vorhaben nicht realisiert werden, da die Teilnehmenden, deren Beiträge hierfür in Frage gekommen waren, Bedenken äußerten und sich damit nicht einverstanden erklärten.

Und ein zweites Vorhaben konnte zum Bedauern der Projektverantwortlichen nicht umgesetzt werden: Die technische Qualität der in den Seminaren entstandenen simple shows, die in zwei Programmkinos in der Region im Vorspann von Hauptfilmen gezeigt werden sollten, reichte bei weitem nicht aus und genügte dem Anspruch an den professionellen Standard bei der Filmvorführung nicht.

4. Erfahrungen und Ergebnisse

Mit den behandelten Inhalten und Themen und der beschriebenen Arbeitsweise konnte sowohl an der mündlich-rhetorischen Informationskompetenz (Informationsrede und Präsentation bezogen auf die spezifischen Seminarthemen und Seminarinhalte), als auch an der mündlich-rhetorischen Argumentationskompetenz (Meinungsrede, Überzeugungsrede bezogen auf die spezifischen Seminarthemen und Seminarinhalte) gearbeitet werden.

Die Arbeitsweise ermöglichte den verantwortlichen Seminarleiterinnen und Seminarleitern (Sprechwissenschaftlerinnen und Sprechwissenschaftler) aber auch, Schritt für Schritt die individuellen Lernfortschritte und den Grad der gedanklichen Durchdringung sehr genau mit zu verfolgen und einzuschätzen. Die Erreichung der gesetzten Seminarziele konnte von den Seminarverantwortlichen also nicht nur vom Ergebnis her, also z.B. der Abschlussbesprechung oder der Seminarevaluation betrachtet werden, sondern bereits im laufenden Seminarprozess mitverfolgt und eingeschätzt (und entsprechend pädagogisch unterstützt) werden.

Die gedankliche Integration des Wertes „Gerechtigkeit“ stellte in allen vier Seminaren eine intellektuelle Herausforderung für die Teilnehmenden dar, die nicht von allen Teilnehmenden aus verschiedenen Gründen gleichermaßen gut bewältigt werden konnte: die Schülerinnen und Schüler des allgemeinbildenden Gymnasiums (eine Privatschule mit einem christlich-wertorientierten Bildungsprofil) konnten diese Hürde besser und schneller bewältigen als die Schülerinnen und Schüler der technischen Fachoberschule, die in einigen wenigen Fällen auch aus anderen Gründen überfordert waren; besonders ins Gewicht fiel hier eine schlecht ausgeprägte „reading literacy“ z.B. bei der Erarbeitung von Quellentexten; das betraf einige der jungen Erwachsenen, auf Grund ihres Migrationshintergrundes Deutsch erst als zweite Sprache gelernt hatten (Muttersprachler/innen aus der Russischen Föderation, Pakistan, Bangladesch, usw.)

Dass beim größten Teil der Teilnehmenden beträchtliche Lernfortschritte gemacht wurden, konnten die Teilnehmenden selbst, aber auch die Seminarleiterinnen und Seminarleiter sehr gut im Seminarprozess an der wachsenden Qualität der von den Schülerinnen und Schülern erbrachten mündlichen Beiträge sehen (Visualisierungen, Gehalt, „Auftreten“ usw.) und hören.

Aber auch die Auswertung der Fragebögen gibt über die Erreichung der Seminarziele Aufschluss.

Exemplarisch soll dies an der Beantwortung ausgewählter Fragen aus den Fragebögen I und II der Seminare mit dem Gymnasium Johanneum gezeigt werden: In den beiden Seminaren, die parallel durchgeführt wurden und sich in einem Fall mit dem Thema „Gesundheit global gesehen“ und im anderen Fall mit dem Thema „Ernährung global gesehen“ beschäftigten, wurde Fragebogen I von 60 Teilnehmenden ausgefüllt und zurückgegeben und Fragebogen II von 39 (von insgesamt 60) Teilnehmenden zurückgeschickt.

Fragebogen I

Mit wenigen Ausnahmen kreuzten die Teilnehmenden am Ende des Seminars auf Fragebogen I an, ihr Interesse an den globalen Problemen und Fragestellungen nachhaltiger Entwicklung sei durch das Seminar gestiegen.

Im Fragebogen II

notierten 28 von 39 Teilnehmenden voraussichtliche Verhaltensänderungen in den Bereichen Ernährung und Gesundheit: „weniger Fleisch konsumieren“, „nur Fleisch aus nachhaltiger Haltung essen“, „probeweise vegetarisch leben“, „Einkaufszettel schreiben“, „Fair trade“ kaufen, „ich mache mir mehr Gedanken darüber“, „saisonale Produkte bevorzugen“, „mehr Bioprodukte kaufen“, „für eine wirksame Ebolabekämpfung spenden“ genannt.

30 von 39 Teilnehmenden gaben an, globale Zusammenhänge und Interdependenzen besser zu verstehen.

32 von 39 Teilnehmenden gaben an, sich nun besser in der Lage zu fühlen, sich aktiv an Diskussionen über Ernährung/Gesundheit und Fragen der Gerechtigkeit zu beteiligen.

Auf die Frage „Werde ich an meinem Lebensstil etwas ändern, um einen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit in Bezug auf Gesundheit/Ernährung? zu leisten“ antworteten 4 mit „ja“, 7 mit „nein“ und 27 mit „wahrscheinlich“.

Auf die Feststellung „Ich bin davon überzeugt, dass die Änderung meines Verhaltens einen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit auf dem Planeten leisten wird“ antworteten 11 mit „ja“, 8 mit „nein“ und 16 mit „wahrscheinlich“.

IV. Schlussbemerkung

Die skizzierten Erfahrungen und Ergebnisse führen dazu, dass die Projektverantwortlichen die individuellen rhetorischen Weiterentwicklungen der Teilnehmenden, die im Seminarprozess bezogen auf den Gehalt der Informationsreden, die Durchdachtheit der Visualisierungen, den Gehalt, die Logik, die Stimmigkeit und die Argumentation der Meinungs- und Überzeugungsreden als sehr positiv bewerten.

Die Ergebnisse der Auswertung der Fragebögen I und II geben Hinweise darauf, dass den beiden Ausgangsthesen, bei aller gebotenen Vorsicht wegen der geringen Datenbasis, zugestimmt werden kann und dass die Konzeption des Projektes „Gerecht geht anders!“ in seiner Realisierung darauf hindeutet, dass die Integration des Leitwertes Gerechtigkeit ein Ansatz sein könnte, eine gangbare Brücke vom „Wissen zum Handeln“ herzustellen.

Eva Wessela M.A.

Projektverantwortliche

Mai 2015